Eine stumme Klage vor dem Kölner Dom

Eine Armee aus Kinder-Schaufensterpuppen in den Farben der Unschuld (weiß) und der Kurie (purpur) steht stumm vor dem Dom. Die Kunstaktion ist eine Anklage gegen Missbrauch.

KÖLN (dpa) 333 Puppen in Kindergröße stehen aufgereiht vor dem Kölner Dom. Eingehüllt in weißpurpurne Bänder zeigen sie auf das Kölner Wahrzeichen und Symbol der Katholiken – die aufsehenerregende Kunstaktion soll den Umgang mit Missbrauch in der Kirche anprangern.

"Es geht darum, den Opfern Sichtbarkeit zu geben", sagt der Künstler Dennis Josef Meseg aus Wesseling zu seiner Aktion. "Aber auch um die Täter: Damit die nicht im stillen Kämmerlein weitermachen können, weil sie wissen: Es passiert nichts."

Die Armee aus Kinder-Schaufensterpuppen, die er in Farben der Unschuld (weiß) und der Kurie (purpur) gewickelt hat, will Meseg nicht als Kritik an der katholischen Kirche allgemein, sondern konkret am Verhalten gegenüber Tätern und Opfern verstanden wissen. "Zu Tausenden haben Gläubige die Kirche verlassen, mit ihren Kindern an der Hand, die als fröhliche junge Christen eintraten und als gebrochene Seelen wieder zurückkehrten", erklärt der Künstler zu der Aktion mit dem Namen "Shattered Souls ... in a Sea of Silence".

Die Idee hierzu habe er schon vor zwei Jahren gehabt, "aber jetzt war der richtige Zeitpunkt", sagt er. Für Meseg ist das Thema auch ein persönliches: Er wurde als Kind selbst Missbrauchsopfer, wenn auch nicht im Zusammenhang mit der Kirche. "Ich finde es wichtig, dass man solche eigenen Themen bearbeitet." Die Kunstaktion wird noch bis Sonntag tagsüber vor dem Dom aufgebaut.



333 Kinderfiguren stehen als Mahnwache vor dem Kölner Dom. Der Künstler Dennis Josef Meseg will damit auf die Missbrauchsopfer der katholischen Kirche aufmerksam machen.

Porzellan aus Meissen für das Karl-May-Museum

RADEBEUL (epd) Das Karl-May-Museum im sächsischen Radebeul startet eine neue Kampagne: Spenderinnen und Spender von mindestens 1000 Euro erhalten demnach ab sofort eine Medaille aus Meissener Porzellan. Das Geld fließe unter anderem in die Sanierung des früheren Wohnhauses des bekannten Autors Karl May (1842-1912). Seit mehr als 90 Jahren ist die "Villa Shatterhand" als Museum öffentlich zugänglich. Zudem gibt es mit dem Blockhaus "Villa Bärenfett" ein weiteres Gebäude für Ausstellungen.

Die historischen Häuser müssten dringend saniert und barrierefrei werden, hieß es. Geplant ist zudem ein Neubau mit zentralem Besuchereingang. Dafür soll Ende 2024 der Grundstein gelegt werden. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf rund 8,5 Millionen Euro.

Etwa sechs Millionen Euro kommen aus öffentlichen Mitteln. Bis zum 100. Geburtstag des Museums im Jahr 2028 soll alles fertig sein.

